

**Repetition und Automatismus: die Bedeutung
des Wiederholungsbegriffes in den Stücken
der Differenz/Wiederholung-Serie**

„Die Wiederholung ändert nichts an dem sich wiederholenden Objekt, sie ändert aber etwas im Geist, der sie betrachtet.[Hume, zitiert nach Deleuze S.99]

„Besteht das Paradox der Wiederholung nicht darin, dass man von Wiederholung nur auf Grund der Differenz oder Veränderung sprechen kann, die sie in den Geist einführt, der sie betrachtet ? Auf Grund einer Differenz, die der Geist der Wiederholung *entlockt* ?“ [ebda, S.99]

Die Verschiebung der Differenz in den Geist bzw. die Wahrnehmung des Betrachters, ist an sich eine Strategie des Minimalismus; die Konsequenz, welche der Minimalismus daraus zog, war die einer Reduktion der Differenz im wiederholten Objekt, um den subjektiven Differenzierungen Raum zu geben. Hier weicht Deleuzes Konzept ab: Wiederholung bedeutet für ihn nicht unbedingt ein Einfaches, ganz im Gegenteil: Wiederholung kann Träger einer hochkomplexen inneren Differentiation im Objekt sein.

Ich bekam durch diesen Text Deleuzes auch eine Antwort auf viele Fragen, die der Komplexismusstreit für mich aufgeworfen hatte:

1. muß das Komplexe nicht mit dem Komplizierten identisch sein, Komplexität kann sich vom Objekt in die Wahrnehmung verschieben;
2. Andererseits muß Wiederholung nicht a) Einfachheit des Wiederholten/ b)der Wiederholung bedeuten, denn
 1. das wiederholte Objekt kann in sich hochdifferenziert sein, komplex, wenn man will; damit wären minimalistische mit komplexistischen Konzepten verbunden. (vgl. das Konzept der Harmonik bei Reich/Riley/Glass)
 2. die Formen der Wiederholung müssen nicht einfach linear oder diskret progressiv-entwickelnd sein, sie kann erratisch, nervös, extrovertiert, im mathematischen Sinn chaotisch verlaufen.

Ausgangspunkt: Wiederholung ist einer der am wenigsten in letzter Zeit thematisierten Begriffe, teilweise tabuisiert. Daniel Charles hat in Musik und Vergessen den Wiederholungsbegriff als für das Vergessen konstituierend beschreiben; die dort dargestellte Dialektik ist jedoch, vergleicht man sie mit Deleuzes Differenz und Wiederholung, eine eindimensionale. Charles verurteilt Musik, welche Wiederholung im Vordergrund der musikalischen Strukturen verwendet, als politisch fragwürdig; er stellt solche repetitive Strukturen den auf Varietas basierenden gegenüber und versucht, zwei ästhetische und damit politische Grundpositionen daraus abzuleiten, was dann an den Rand von Denunzierungen führt .

Die Dialektik des Wiederholungsbegriffes ist jedoch keine einfache: einerseits kann Wiederholung musikalisch sehr wohl Selbstvergessen bewirken, in Trancezustände führen; Andererseits ist es eben die Wiederholung, die uns als primäres Mnemotechnisches Instrument dient.

Die Differenz wiederum macht es uns erst möglich, von der Identität des Gleichen zur Wahrnehmung und Erinnerung einer bestimmten Gestalt fortzuschreiten; differenzierte Musik verlangt analytisches Bewusstsein, ein sich fortwährendes intellektuelles Loslösen von der Unmittelbarkeit der primären Klangerfahrung; das Varietasideal als Hypostase der Differenz

führt letztlich wieder zur Forderung einer wiederholungslosen Musik, die sich allerdings wieder dem Rauschen nähert; sie macht eine musikalische Erinnerung zunehmend unmöglich und löst alle Gestalt wieder in Formlosigkeit auf.

Deleuzes Überlegungen zur begrifflichen Verschränkung von D. und W. sind seit dem Jahr 1995, meiner ersten Deleuze-Lektüre, für meine Kompositionen bestimmend geworden. Die Wiederholung hat für mich in der Konsequenz dieser Lektüre folgende wesentliche Aufgaben innerhalb des Werkes zugeteilt bekommen:

1. Wiederholung als Instrument einer Phänomenologie der Geste
2. Wiederholung als Vergrößerungsglas des Klanges
3. Wiederholung als Strukturgenerator
4. Wiederholung als Instrument der Dekonstruktion
5. Wiederholung als Generator von Substanzerfahrung
6. Wiederholung als Instrument der Hypnose/des Selbstvergessens
7. Wiederholung als Trägerin der Differenz
8. Wiederholung als Methode der Memorierens
9. Wiederholung als Ausdruck/Resultat eines Automatismus
10. Wiederholung als Abbildung von filmischen Strukturen (z.B. *framerates*)
11. Wiederholung als Improvisationskonzept
12. Wiederholung als nichtlineares, nicht-erzählendes Prinzip

Als ich Deleuze las, hatte ich gerade kompositorisch einen für mich wesentlichen Schritt getan: ich schrieb an der Schrift-Serie, die ich unter Ausschluss kompositorischer Vorüberlegungen, Planungen und architektonischer Konzeptionen quasi in einem Vorgang eine *automatic writings* herstellte; diese Stücke waren quasi wie bereits einige kompositorische Schichten früherer Arbeiten, ausgeschriebene Improvisationen. [Beispiel Schrift 1].

Um dem freien Strömen der Töne, dem ich selbst damals höchst skeptisch gegenüberstand, einen korrektiven Widerpart entgegenzustellen, stellte ich strukturalistische Analysen der Stücke *a posteriori* her, wobei ich Excel-Charts verwendete, die auch leicht Häufigkeitsverteilungen darstellen lassen. [Beispiel]

Gerade durch die Deleuze und Bergson-Lektüre lenkte sich mein analytisches Augenmerk auf die innerhalb des sich ständig verändernden Assoziationsstroms auftauchenden Wiederholungsmuster.

Ich möchte hier verschiedene Stücke aus dem Differenz/Wiederholung-Zyklus vorstellen, sowie kleinere Arbeiten, die als Studien für die Entwicklung der größeren Stücke wesentlich waren.

TABELLE DER VORGESTELLTEN ARBEITEN:

DW 1 für Flöte, Violoncello, Klavier		CD	Die Wiederholungszeichen, verschiedene Schleifenbildungen, Aleatorik, Kanons,
DW 2 für drei Stimmen, verstärktes Kammerensemble und Videos	Video1+2	CD	Schriftlinien und Schleifen, Improvisationen,
DW 3 für Flöte, Violoncello und Akkordeon		CD	Reduktion der Linearität, Zellulärer Kontrapunkt
Maskenspiel 1 für Tonband	Video Arnold Life wastes....	CD	
Chop the Past für Tonband		CD	
Room full of Shoes 2 für Tonband		CD	
DW 5 für Tonband und Kammerensemble		CD	Theater der Wiederholungen, Einbindung der Elektronik.
VLO	Live Video		
DW 6b für E-Gitarre und Replikator		CD	Versuch der Automatisierung der Kompositionstechnik von DW1-5
DW7 für Symphonieorchester und Replikator			

Für die Entwicklung der DW-Serie waren vier konzeptuelle Komponenten wesentlich:

1 die visuelle Erscheinung der Wiederholung im Video/Film

2 die Philosophie der Wiederholung bei Deleuze

3 die Verwendung von Loops in der Improvisationsmusik (LaLeLoo, VLO), auch hier wieder unter Heranziehung von Video-Kopplungen.

4 die Erforschung von musikalischen Materialien unterschiedlichster Herkunft in elektroakustischen Environments (CDP loop, granular, PD)

Sowohl in der Improvisation als auch in den elektroakustischen Experimentalenvironments kann es nicht bei der bloßen Materialgewinnung bleiben, alle diese Methoden werden mit analytischen Verfahren kombiniert, um die Unmittelbarkeit des Gewonnenen auch reflexiv zu brechen. [Analyseprogramme, Excel-Charts: Beispiel auf Folie, schon vorhanden]

Ein zukünftiges Projekt wäre eine die Musikgeschichte umfassende Phänomenologie der Wiederholung, die sich etwa so skizzieren ließe:

SKIZZE EINER MUSIKALISCHEN PHÄNOMENOLOGIE DER WIEDERHOLUNG

Gregorianik	Der Modus als Wiederholungsstruktur; Der Repercussionston als Wiederholungsstruktur;	
Notre Dame	Modalrhythmik als Wiederholungsstruktur; Prä-imitatorische Bildungen, formale Wiederholungen	Perotinus
Frühe Motette	Isorhythmik; Talea-Color-Prinzip als Wiederholungsstruktur;	Ars Subtilior, Philippe de Vitry, Machault
Klassische Motette, 15.Jhdt	Imitation als Wiederholungsstruktur;	Dufay
Messe	Thematische Wiederholung als formale Strukturierung; Zahl als sich wiederholendes Ordnungsprinzip	Josquin
Kanon, Ricercar, Fuge	Imitation als Wiederholungsstruktur; das Prinzip der Identität;	Bach
Vorklassische Sonate	Wiederholung als Neustrukturierung; die offene Wiederholung im Gegensatz zur verborgenen; Wiederholung anstelle von Fortspinnung; Reprisestrukturen; Steigerungsmittel Wiederholung; Wiederholung als Motorik; Monothematik	Haydn, C.Ph.E.Bach
Klassische Sonate	Wiederholung als Formprinzip, Wechselspiel zwischen offener und verdeckter Wiederholung; Wiederholung als Gedächtnis- Die geklammerte Wiederholung- Wiederholungszeichen	Mozart
Variation/Entwickelnde Variation	Die verdeckte Wiederholung; das Prinzip der Wiederkehr des Identischen	Beethoven, Brahms
Das statische Motiv, die Fläche, die wiederholende Kreisbewegung	Die offenen Wiederholungen	Schubert
Leitmotivtechnik	Wiederholung als Figur, als Zeichenträger	Wagner
Zwölffontechnik/Serialismus	Die Serie als verdeckte Wiederholungsstruktur: Differenz verdeckt die Wiederholung; bei Hauer und Webern in geringerem Ausmaß als bei Schönberg	Schönberg, Berg, Webern, Hauer
Minimalmusic	Die Wiederholung verschiebt die Differenz in die Wahrnehmung	Reich, Riley
Oberton/Spektralmusik	Der eine Ton als Wiederholungsstruktur	Scelsi
Semi-Aleatorische Wiederholung	Pseudo - Kontrapunktische Wiederholung als Generator einer Klangfläche	Lutoslawsky, Dobrowolsky, Sikorsky, Pressl
Wiederholung als Mobile-Struktur	Zelluläre Wiederholungen	Haubenstock-Ramati
Wiederholung als Pulsschichtung	Virtuelle Pulsationen aus Polymetrie	Ligeti
Wiederholung als Frequenz	Gleichsetzung von Frequenz und Rhythmus	Stockhausen

Es stellt sich die Frage: gibt es eine Wiederholungslose Musik: eher nein, selbst in Schönbergs Op.11 lassen sich Wiederholungen analytisch feststellen, ebenso bei Dufay (DelaMotte): Wiederholungslosigkeit mündet in die Paradoxie des Rauschens, das an sich eine Wiederholung in der Wahrnehmung konstituiert.

Es ist eher die werkspezifisch differentielle Rolle, die der Wiederholung jeweils zukommt und die jeweils zu definieren ist.

Bei der Entwicklung der Serie gab es zwei Ausgangspunkte:

- A) Musik und Sprache
- B) Musik und Bild

Ad A) Für die Entwicklung neuer Ideen und Materialien war für mich immer die Improvisation ein entscheidender Faktor: in den Improvisationen stellte sich allerdings immer ein gewisses Erzählprinzip ein, dass von einer gewissen Linearität geprägt war; auf der Suche nach neuen Erzählstrukturen begann ich in immer stärkeren Ausmaß mit Loops zu improvisieren, derzeit in 2 Formationen VLO, LaLeLoo [Videobeispiel]

Ad B) bei diesen Improvisationen hat mich sehr früh der Parallelismus zwischen visuellen und auditiven Loops zu interessieren begonnen; entscheidend waren dabei die Filme von Eddie D., William Burroughs (Anthony Balch, Ian Sommerville)Ian Swankmair und Martin Arnold [Beispiel Video Life Wastes..., Eddie D]

Hierbei tauchen eine Menge Probleme auf: das der Illustrativen Funktion von Musik, bzw. von Film, das Postulat der Abstraktion;
Weiters das Problem des Synchronismus: ist das Synchron oder das Asynchron der Punkt der Intensität, Intensitäten aus der Wiederholung oder aus der Differenz ?

Die Funktionen der Wiederholung in ihren ästhetischen Konsequenzen:

Wiederholung als Instrument einer Phänomenologie der Geste	Neuinterpretation des Gestischen, Dekonstruktion des Pathos	Theater der Wiederholungen; Martin Arnold
Wiederholung als Vergrößerungsglas des Klanges	Husserls Tisch; das Drehen eines Gegenstandes	Morton Feldman
Wiederholung als Strukturgenerator	Pattern und Zelle als neue musikalische Atomistik/Monadologie	Ligeti, zelluläre Automaten
Wiederholung als Instrument der Dekonstruktion	Die differente Wiederholung/ als irritative Materialbeleuchtung	Maskenspiel
Wiederholung als Generator von Substanzerfahrung	Humes Substanzbegriff: Konstitution des identischen durch Wiederholung	
Wiederholung als Instrument der Hypnose/des Selbstvergessens	Burroughs, The Dream Machine Rauscherfahrung	DW2, Trance Musik
Wiederholung als Trägerin der Differenz	Differente Wiederholungen, Zuck/Scratchrhythmen, Varianzen, die einen attraktiven Zustand umkreisen	Maskenspiel 1, Room full of Shoes Chop the Past
Wiederholung als Methode der Memorierens	Bergson; Wiederholung als Formgenerator	Versuch über das Vergessen
Wiederholung als Ausdruck/Resultat eines Automatismus	Wiederholung im Prozess des Automatic Writing, Automatisierung der Wiederholung durch digitalisierte Loops; das Thema des Maschinellen	Osman Spare, Dadaismus
Wiederholung als Abbildung von filmischen Strukturen (z.B. framerates)	Die Bildkonstitution aus der Wiederholung von differentiellen Einzelbildern.	
Wiederholung als Improvisationskonzept	Wiederholung als vorkompositorisches Experimentierverfahren	VLO
Wiederholung als nichtlineares, nicht-erzählendes Prinzip	Durchbrechen eines linearen Erzählflusses, William Burroughs Cut-Up Methode	